

Wo Murmeltiere pfeifen und Hirsche röhren

SCHWEIZ Vor 100 Jahren wurde der erste Nationalpark Mitteleuropas gegründet, heute Rückzugsgebiet für bedrohte Tiere und wanderfreudige Touristen.

VON ULRICH WILLENBERG

Er ist der erste Nationalpark Mitteleuropas. Vor genau 100 Jahren wurde das Schutzgebiet im Schweizer Engadin gegründet. Bis heute ist es ein einzigartiges Freiluftlaboratorium für Wissenschaftler und ein beliebtes Ziel von wanderfreudigen Touristen. Im Herzen der Alpen gelegen, beherbergt der Park eine einzigartige Flora und Fauna.

Exkursionsleiter Martin Schmutz zeigt Gästen die Geheimnisse des Nationalparks, der sich bis auf 3200 Metern Höhe erstreckt. Mit geschultem Auge entdeckt er Tiere und Pflanzen, die manchem Besucher sonst verborgen blieben. Ihm entgeht keine noch so weit entfernte Bewegung. „Da schaut, dort fliegt ein Steinadler. Er jagt nach Murmeltieren“, sagt er. Die meisten entdecken den stolzen Vogel erst bei einem Blick durch sein Fernglas. Die Murmeltiere haben die Gefahr längst erkannt. Mit einem schrillen Pfiff warnen die pummeligen Tiere ihre Artgenossen und flitzen in die sicheren Höhlen.

80 Kilometer Wanderwege

Inzwischen ist auch der vom Aussterben bedrohte Bartgeier wieder heimisch, eine von 100 Vogelarten im Parc Naziunal Svizzer. Früher machten Menschen Jagd auf den imposanten Vogel, dessen Spannweite fast drei Meter beträgt. „Die Einheimischen glaubten, dass er sich Lämmer und sogar Kinder holt“, erzählt Martin. Unrecht getan haben die Menschen lange Zeit auch dem Tannenhäher, der das Logo des Nationalparks ziert. Früher wurden Prämien für jedes getötete Tier gezahlt. „Er galt als schlechter Vogel,

weil er die Samen der Arvenbäume frisst“, sagt Martin. Einheimische fürchteten deshalb, dass sich die Bäume nicht weiter vermehren könnten. Doch das Gegenteil ist der Fall, wie Forscher erst vor 50 Jahren feststellten.

Und das funktioniert so: Um über den Winter zu kommen, sammelt jeder der weiß gepunkteten Vögel unglaubliche 10 000 Samen und versteckt sie als Futtermittel. Bei einem Gedächtniswettbewerb würde der Tannenhäher jeden Menschen schlagen, findet er doch 80 Prozent wieder. Den kleineren Rest vergisst er. Genug, damit sich die Bäume weiter verbreiten. So kommt es, dass Vögel ganze Wälder pflanzen können.

Bis zu 150 000 Besucher kommen jedes Jahr, um den bis heute einzigen Schweizer Nationalpark zu erkunden. Erlaubt ist dies nur auf dem 80 Kilometer langen Wegenetz. „Lärmen ist verboten. Sprechen ist aber erlaubt“, sagt Martin lachend. Doch viel besser ist es, einfach zu schweigen und die Natur still zu genießen.

Ursprünglich wurde der älteste und am besten geschützte Nationalpark der Alpen zu Forschungszwecken eingerichtet. Wissenschaftler wollten herausfinden, wie sich die Natur ohne Zutun des Menschen entwickelt. Bis heute bleiben Tiere und Pflanzen deshalb sich selbst überlassen. Nichts darf verändert werden. Umgestürzte Bäume bleiben liegen, in deren morschen Holz sich Käfer einnisten. Über 600 Pflanzen, darunter Enzian, Edelweiß und der leuchtend gelbe Rhätische Mohn gedeihen auf satten Almwiesen oder inmitten von Geröllhalden.

Noch immer laufen rund 50 wissenschaftliche Studien in dem Park – auch zum Klimawandel. Auf den haben Schmetterlinge bereits reagiert, die Biologen auch in höheren Lagen entdeckten. „Das ist ein Hinweis auf die Erderwärmung“, sagt Martin.

Der Herbst mit seinen bunten Farben und angenehmen Temperaturen ist eine ideale Zeit, um den Park zu besuchen. Mit der Ruhe ist es dann zwar vorbei, weil die Hirsche in der Brunft



Das Val Trupchun gilt als berühmtestes Hirschtal der Alpen.

Fotos: Willenberg/dpa



Das Schloss von Tarasp vor der Kulisse der Berge des Nationalparks



Martin Schmutz kennt die Geheimnisse des Nationalparks.



80 Kilometer Wanderwege erschließen den Nationalpark.

WAS MAN WISSEN MUSS

► **Nationalpark-Tipp:** Das Besucherzentrum des Nationalparks in Zernez ist ganzjährig geöffnet. Erwachsene zahlen 7 Franken, Kinder 3 Franken Eintritt. Wer an geführten Wanderungen teilnehmen will, muss sich am Vortag bis 17 Uhr im Besucherzentrum unter 0041-(0)81-8 51 41 41 anmelden.

► **Pauschal-Tipp:** Wikinger Reisen bietet eine elftägige Wanderreise durch den Nationalpark ab 1080 Euro. Weitere Informationen auf www.wikinger-reisen.de.

► **Literatur-Tipp:** Wanderführer durch den Schweizer Nationalpark mit 21 Touren erhält man im Besucherzentrum in

Zernez oder im Internet auf www.nationalpark.ch. Im Michael Müller Verlag ist das Reisebuch „Graubünden“ von Marcus X. Schmid erschienen.

► **Info-Tipp:** Schweiz Tourismus, Rossmarkt 23, 60311 Frankfurt, Tel. (08 00) 100 200 30, Internet: www.myswitzerland.com, www.graubuenden.ch.

um die Wette röhren. Viele Gäste suchen aber zu dieser Zeit gar keine Ruhe. Einer saß einmal die halbe Nacht draußen, um dem Spektakel zu lauschen, erzählt Martin. Besonders gut sind die etwa 2000 Tiere im Val Trupchun zu beobachten, das als berühmtestes Hirschtal der Alpen gilt.

Ausstellung im Besucherzentrum

Ab und zu ziehen auch Bären durch den Nationalpark, die aus dem norditalienischen Trentino einwandern, wo rund 40 Tiere leben. „Sie sind hier willkommen“, sagt Martin. Doch nicht überall in der Schweiz. Südlich des Parks in Puschlav nahe der italienischen Grenze wurde im Februar 2013 Braunbär „M 13“ abgeschossen. Immer wieder hatte er sich in Dörfern herum-

getrieben und keine Scheu vor Menschen gezeigt. Zuletzt sorgte der Petz für Schlagzeilen, als er eine 14-Jährige so sehr erschreckte, dass sie mit einem Schock in eine Klinik musste.

Wenn im Oktober die Brunft vorbei ist und sich die Lärchen in leuchtendes Gold verwandeln, dann wird es ganz ruhig im Park. Fällt der erste Schnee, dann steigen die Hirsche hinab in die grünen Täler außerhalb des Nationalparks, um zu äsen. Längst haben sie sich dann auch die Murmeltiere in ihren mit Heu ausgestopften Höhlen gemütlich gemacht. Ganze 200 Tage dauert ihr Winterschlaf. Dann zehren sie von ihren Fettreserven. „Das ist kein lustiges Leben“, glaubt Martin. Die Temperatur der Murmeltiere sinkt während des Winterschlafs von 38 bis

auf etwa fünf Grad ab, das Herz schlägt nur zweimal pro Minute.

Im Winter ist der Nationalpark gesperrt. Martin arbeitet dann als Skilehrer. Touristen können sich das ganze Jahr im Besucherzentrum in Zernez über das Schutzgebiet informieren. Die interaktive Ausstellung lohnt auch für Kinder einen Besuch. Besonders spannend ist der simulierte Flug eines Bartgeiers über die Alpen, die Route lässt sich per Mausclick bestimmen. Eine nette Idee ist auch die „Gewehrdrehorgel“. Die Installation ermöglicht es den Gästen, einem ausgestopften Hirschkopf unterschiedlichen entwickelte Geweihe aufzusetzen. Und im begehbaren Murmeltierbau können sie einen Eindruck vom Leben unter Tage gewinnen.

Condor düst mit vielen Neuerungen in die Wohlflygzone

AIRLINES Der deutsche Ferienflieger Nummer eins hat in seinen Langstrecken-Boeings die Kabine aufgehübscht – und lässt ab sofort auch mehr Freigepäck zu.

Seit wenigen Wochen fliegen alle Boeing 767 der Ferienfluggesellschaft Condor mit einer rundum erneuerten Kabine. Die Langstrecken-Flugzeuge verfügen nun über neue, besonders bequeme Sitze mit In-Seat-Entertainment in allen Klassen und eine neue Business Class mit vollautomatischen Liegesitzen.

Die Kabine wurde von den Teppichen über die Wandverkleidung bis hin zu den Toiletten komplett erneuert. Durch neue, ergonomische Sitze vergrößert sich der sogenannte „Living Space“, also der wahrgenommene Freiraum, in der Economy Class und Premium Economy Class spürbar und damit auch das Raumgefühl an Bord. Neben rund 15 Zentimetern zusätzlichem Sitzabstand im Vergleich zur Economy Class verfügen die Sitze der Premium Economy Class mit einer stärkeren Neigung der Rückenlehne, Fußstützen sowie seiten- und höhenverstellbaren Kopfstützen über das ex-



Das In-Seat-Entertainment-System ist per Touchscreen zu bedienen.

tra Maß an Komfort. Gäste der Premium Economy Class können ihr Unterhaltungsprogramm zudem aus dem umfangreichen Angebot individuell über persönliche 9-Zoll-Bildschirme zusammenstellen.

In der Economy Class stehen den Passagieren auf ihren ebenfalls persönlichen Monitoren ein Film sowie eine TV-Serie kostenfrei zur Verfügung. Der komplette Zugang zum umfangreichen Bordunterhaltungsprogramm kann für einen geringen Aufpreis erworben werden. Das Audio-Programm mit 24 Radio-Kanälen und mehreren Hundert Audio-CDs für jeden Musikgeschmack steht in allen Klassen kostenfrei zur Verfügung.

Ein weiteres Highlight der neuen B767-Flugzeugkabine stellt das neue



In der Business Class bieten die Liegesitze eine Neigung bis zu 170 Grad.

Lichtsystem dar. Neben der Installation einer dimmbaren, weißen LED-Beleuchtung wurde ein sogenanntes Moodlight-System eingebaut. Dies ermöglicht ein breites Spektrum an vordefinierten farbigen Lichtszenarien, durch die an Bord eine angenehme Stimmung erzeugt wird, um das Wohlbefinden der Gäste zu verbessern. So kann das Lichtsystem zum Beispiel Sonnenauf- oder untergängen simulieren. Passagiere können so behutsam vor dem Frühstücksservice geweckt werden.

Ganz neue Maßstäbe setzt die neue Condor Business Class: Die komfortablen Liegesitze sind elektrisch verstellbar und bieten dem Fluggast mit einer Neigung von bis zu 170 Grad verschiedenste Positionen zum Entspannen



Ergonomische Sitze vergrößern auch in der „Eco“ den „Living Space“.

und Schlafen. Das breitgefächerte Entertainment-Angebot bestehend aus rund 30 Filmen, über 50 TV-Serien und vielen weiteren Inhalten kann auf den modernen 15,4-Zoll-Monitoren via Touch Screen oder über eine Fernbedienung gesteuert werden. Wer lieber eigene Geräte nutzen möchte, findet dafür außerdem entsprechende Strom- und USB-Anschlüsse, die in den Sitz integriert sind. „Aufgrund dieses so umfangreichen wie für Ferienflieger außergewöhnlichen Angebots, haben wir uns bewusst für die Umbenennung unserer Comfort Class in Business Class entschieden. Denn das ist sie nun wirklich“, sagte dazu Condor-Chef Ralf Teckentrup unserer Zeitung.

Zudem hat die Condor die Frei- und Handgepäckmenge der Premium Eco-

nomy Class und der Business Class angepasst. Für Flüge in die Zonen 3 und 4 (Östliches Afrika, Arabische Emirate, Asien, Mittelamerika, Südamerika & Karibik, Südliches Afrika & Indischer Ozean) beträgt die Freigepäckmenge in der Premium Economy Class statt bisher 20 Kilogramm pro Person dann 25 Kilogramm. Außerdem ist ein Handgepäckstück mit einem Gewicht von maximal acht Kilogramm statt bisher sechs Kilogramm erlaubt. Für Zone 5, also Flüge in die USA, Kanada und Puerto Rico, ist in der Premium Economy Class statt 23 Kilogramm je Gast ein Gepäckstück bis zu 32 Kilogramm frei. Das erlaubte Gewicht des Handgepäckes erhöht sich auch hier auf acht Kilogramm pro Person. In der Business Class dürfen Gäste in den Zonen 3 bis 5 zwei Handgepäckstücke mit insgesamt bis zu zwölf Kilogramm mit an Bord nehmen.

Grund für all diese Maßnahmen ist, dass die Condor als eine der wenigen europäischen Fluggesellschaften gute Ergebnisse erzielt. „Damit das so bleibt, haben wir unser Langstreckenprodukt an die allgemeine Marktlage angepasst, so dass wir auch in einigen Jahren noch im Wettbewerb bestehen können“, so Teckentrup. (zi)

→ Weitere Informationen im Internet auf www.condor.com